



IFLA
2005
OSLO

World Library and Information Congress: 71th IFLA General Conference and Council

"Libraries - A voyage of discovery"

August 14th - 18th 2005, Oslo, Norway

Conference Programme:

<http://www.ifla.org/IV/ifla71/Programme.htm>

August 1, 2005 (2nd version of the translation)

Code Number:

045-G

Meeting:

139 SI - Classification and Indexing with Cataloguing

Die Verwendung der Dewey-Dezimalklassifikation (DDC) für die Organisation von Nationalbibliografien: die Schweiz und Deutschland/Österreich

Magda Heiner-Freiling

Die Deutsche Bibliothek

Frankfurt am Main, Deutschland

Patrice Landry

Schweizerische Landesbibliothek

Bern, Schweiz

Abstract

Der Vortrag schildert die Bemühungen von drei Nationalbibliotheken, den deutschsprachigen Zugang zu den Nationalbibliografien der Schweiz und Deutschlands und Österreichs zu verbessern. Die Gründe, die zur Entscheidung für die DDC zur Gliederung der Bibliografien führten, und die Schwierigkeiten bei der Entwicklung einer einheitlichen Vorgehensweise werden erläutert. Die Wahl der zweiten Ebene der DDC und die Anpassung an die bibliografischen Bedürfnisse für jedes Land stehen im Mittelpunkt des Vortrags. Auch die Probleme, die auf deutscher Seite durch die verschiedenen Reihen der Deutschen Nationalbibliografien bei der Anwendung des neuen Gliederungsschema entstanden, und ihre erfolgreiche Lösung werden vorgestellt.

Einleitung

Nationalbibliotheken und Einrichtungen, die für die Sicherung der bibliografischen Kontrolle verantwortlich sind und Nationalbibliografien herausgeben, müssen sich in den letzten Jahren einigen Herausforderungen stellen. Der Nachfrage nach Zugang zu Nationalbibliografien über das Internet ist ebenso gewachsen wie die Notwendigkeit, die

bibliografische Kontrolle auf Internet- und Webdokumente auszudehnen; mit diesen Herausforderungen werden viele nationale bibliografische Zentren spätestens seit Ende des 20. Jahrhunderts konfrontiert. Die Umorientierung auf eine Präsentation der Nationalbibliografien in einer Onlineversion oder durch das Internet ist in Unni Knutsens Gesamtdarstellung von 2001 gut dokumentiert¹. 2003 boten bereits 32 nationalbibliografische Zentren ihre bibliografischen Daten im Web an². Zur selben Zeit hat die Notwendigkeit, die bibliografische Kontrolle auf elektronische Dokumente im Web und insbesondere im Internet auszuweiten, die Nationalbibliotheken gezwungen, die rechtlichen Regelungen zur Pflichtabgabe zu verändern und zu prüfen, wie elektronische Dokumente für die bibliografische Kontrolle ermittelt werden können. Michael Gorman hat bereits 2001 auf der IFLA-Konferenz³ die bibliografische Kontrolle elektronischer Ressourcen auf die Tagesordnung für die Nationalbibliotheken gesetzt und Marcelle Beaudiquez machte Vorschläge für die Selektion und Gewinnung von Websites für die Aufnahme in Nationalbibliografien⁴.

Während diesen Bestrebungen viel Aufmerksamkeit gewidmet wurde, gab es auch einige andere Probleme, die bei der internationalen Konferenz über nationalbibliografische Dienstleistungen (ICNBS) in Kopenhagen im November 1998⁵ von den Nationalbibliotheken behandelt wurden. Organisation und effizientes Information Retrieval nationalbibliografischer Daten waren ein wichtiges Anliegen und werden es auch immer bleiben. Da mehr und mehr Nationalbibliografien in elektronischer Form erscheinen, ist es wichtiger denn je, die Bibliografie in einer benutzerfreundlichen Form zu organisieren und einen effizienter sachlichen Zugriff auf die Titelanzeigen zu sichern. Die schon seit längerem gültigen UNESCO- und IFLA-Empfehlungen für eine an einem internationalen Klassifikationsschema orientierte Struktur für die Bibliografien ist zunehmend akzeptiert und übernommen worden. In diesem Zusammenhang haben drei Nationalbibliotheken beschlossen, bei der Entwicklung einer gemeinsamen auf der Dewey-Dezimalklassifikation (DDC) basierenden Anordnung der Titel in den Nationalbibliografien Deutschlands, der Schweiz und Österreichs zusammen zu arbeiten.

Dieser Vortrag soll das Projekt DDC-Einsatz zur Verbesserung des Zugriffs auf die drei deutschsprachigen Nationalbibliografien vorstellen. Die Gründe, die zur Überarbeitung der bisher verwendeten Gliederungsschemata führten und die Schwierigkeiten bei der Schaffung einer gemeinsamen Struktur werden erläutert. Im Einzelnen werden die Erfahrungen der Schweizerischen Landesbibliothek bei der Verwendung der 100 obersten Klassen der DDC und die damit erzielten Ergebnisse vorgestellt. Die Probleme bei der Eingliederung bestehender Sachgruppen in das neue DDC-Schema der Nationalbibliografie aus Sicht Der Deutschen Bibliothek bilden einen zweiten Schwerpunkt der Darstellung.

DDC in der Schweizerischen Landesbibliothek

1990 nahm die Schweizerische Landesbibliothek eine größere Reorganisation ihrer Strukturen und Geschäftsgänge vor, um die Qualität ihrer Dienstleistungen und Produkte zu verbessern. Ein Teil dieser Veränderungen schloss einen verbesserten bibliografischen Zugang zu ihren Beständen ein. Viele bibliografische Gepflogenheiten der Bibliothek hatten nicht mit den gängigen internationalen Standards Schritt gehalten und mussten deshalb überprüft werden. Diese Evaluierung führte beispielsweise 1993 zur Einführung von USMARC (jetzt MARC21) als Austauschformat für das Bibliotheksautomatisierungssystem, zur Ersetzung eines auf der Universalen Dezimalklassifikation basierenden Erschließungssystems durch die

Schlagwortnormdatei (SWD) und die Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK) 1998 und seit kurzem zur Übernahme der the Anglo-American Cataloguing Rules (AACR2) für die Formalerschließung.

1998 wurde eine Untersuchung durchgeführt, die ein Klassifikationssystem für die Aufstellung der Bestände im neuen Freihandbereich der Schweizerischen Landesbibliothek auswählen sollte. Dabei sollte gleichzeitig auch ein neues Klassifikationsschema für die sachliche Struktur der Nationalbibliografie Das Schweizer Buch (SB) gefunden werden, das zu diesem Zeitpunkt in 24 Sachgruppen aufgeteilt war. Die Revision der Bibliografie war für 2001 geplant, zum 100. Geburtstag der Bibliografie, Ziel war dabei ein Schema auszusuchen, das den IFLA- und UNESCO-Empfehlungen entsprach..

Die Entscheidung zur Übernahme der DDC als Klassifikationsstandard in der Schweizerischen Landesbibliothek fiel offiziell im September 1999. Die Arbeit an der Umgestaltung der Nationalbibliografie begann Anfang 2000, also rechtzeitig für die Ausgabe 2001. Eine Analyse zur Evaluierung der Anforderungen an die klassifikatorische Gestaltung der Bibliografie wurde durchgeführt. Die Bibliografie erscheint zweimal monatlich in einer Druckausgabe und verzeichnet etwa 25.000 Titel jährlich. Es gibt 25 Hefte im Jahr, Heft 16 enthält Musikalien und Heft 25 eine kumulative Liste der Serien und periodischen Veröffentlichungen. Die Druckversion der Bibliografie kann abonniert werden und ist online im pdf-Format per Subskription zugänglich. Zur Zeit plant die Bibliothek eine Verbesserung des Online-Zugangs zur Bibliografie.

Auf Grundlage der jährlichen Titelmenge in der Bibliografie wurde festgestellt, dass die Zweite Übersicht (Second Summary) der DDC, die obersten 100 Klassen einen geeigneten sachlichen Zugriff für die Anzeige in der Bibliografie darstellen. Zwei Modifikationen gegenüber dem Standard bei den 100 Klassen wurden gemacht; 914.494 (Schweizer Landeskunde) und 949.4 (Geschichte der Schweiz). Die Entscheidung für die Verwendung des Standards in der Organisation der DDC war von zwei Faktoren bestimmt; die Nationalbibliografie ist ein bibliografisches Instrument, das von Bibliothekaren und Buchhändlern verwendet wird und deshalb die korrekte Verwendung von Standards begünstigen soll. Zum Anderen sollte die Verwendung der DDC in der Bibliografie die Anwendung des Systems für die Freihandaufstellung der Bibliothek spiegeln, in der alle Klassen vertreten sind.

Die 100 Klassen werden in 5 Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) in der Bibliografie angezeigt. Die französische, italienische und englische Version wurden aus den jeweiligen Ausgaben der DDC21 übernommen. Die deutsche Version wurde in Zusammenarbeit mit Der Deutschen Bibliothek erstellt, die rätoromanische Version haben die Mitarbeiter der Schweizerischen Landesbibliothek erarbeitet. Das Schema wurde entsprechend einer Lizenzvereinbarung zwischen der Schweizerischen Landesbibliothek und OCLC-Forest Press verwendet.

Die Zuordnung der Dokumente in der Bibliografie zu den entsprechenden DDC-Klassen wurde dem für die Formalerschließung zuständigen Personal übertragen. Im Geschäftsgang schien es effizienter, dort wie bisher die jeweilige Sachgruppe für jedes Dokument zu vergeben. Ein Schulungsprogramm und Hilfsmittel wurden angeboten, im November 2000 waren die Katalogisierer so weit, dass sie mit den DDC-Klassen arbeiten konnten. Das Personal in der Sacherschließungsabteilung arbeitete eng mit der Katalogisierung zusammen, um Anleitung und Hilfestellung zu geben. Regelmäßige Qualitätskontrollen wurden

durchgeführt und zeigten, dass die Qualität durchweg sehr gut war. Im Durchschnitt betrug der Prozentsatz falsch klassifizierter Dokumente (innerhalb einer Hauptklasse oder außerhalb einer bestimmten Klasse) etwa 5 –7% bei jeder Kontrolle. Anweisungen für die Katalogisierer werden regelmäßig aktualisiert, um den Qualitätsstandard zu halten und zu verbessern.

2002 und 2003 wurde eine Untersuchung zur Verteilung der Dokumente innerhalb der 100 Klassen der zweiten Ebene durchgeführt. Ziel war es herauszufinden, wie die Klassen benutzt wurden und ob speziellere Klassen eingeführt werden sollten. Es ergab sich, dass fast 75 % aller Dokumente sich auf vier Hauptklassen verteilten (300, 600, 700 und 800). Genauer gesagt machten Dokumente, die in den folgenden 10 Klassen eingruppiert waren, etwa 47% der gesamten Dokumente aus: 150 (2%), 330 (6%), 340 (6%), 360 (6%), 610 (8%), 620 (2.5%), 790 (3%), 830 (8%), 840 (3%), 910 (2%). Die Untersuchung zeigte deutlich, dass die Dokumente nicht gleichmäßig auf alle Klassen verteilt waren; während einige Klassen zusammengelegt werden könnten (100-140, 160-190), würden andere von spezielleren Klasseneinteilungen profitieren (z.B. 333, 791, 792, 795, 796). Diese Verteilung der Dokumente durch die DDC-Klassen gibt das Literaturlaufkommen in der Schweiz und die Bestände der Nationalbibliothek wieder. Für die Bewertung des Vorschlags von DDB für ihre Bibliografie konnten diese Informationen hilfreich sein.

DDC in der Deutschen Nationalbibliografie

Die Deutsche Bibliothek (DDB) beschloss, für die Deutsche Nationalbibliografie (DNB) eine auf DDC basierende Gliederung vom bibliografischen Jahrgang 2004 an zu verwenden. Diese Gliederung entspricht weitgehend der des Schweizer Buches, einige wichtigere Unterschiede werden im Folgenden dargestellt und erläutert. Zwei typische Unterschiede sind natürlich Geschichte und Geografie, wo eine deutsche Bibliografie spezielle Sachgruppen für die Geografie Deutschlands (914.3) und die Geschichte Deutschlands (943) benötigt, statt der analogen Stellen für die Schweiz. Die Österreichische Bibliografie führte parallel dazu Sachgruppen für Geografie (914.36) und Geschichte (943.6) Österreichs ein. Die Österreichische Nationalbibliothek beschloss der Entscheidung von DDB 2004 zu folgen und zur gleichen Zeit auf DDC umzustellen, wobei die Österreichische Nationalbibliografie zu diesem Zeitpunkt auch völlig umorganisiert wurde und seitdem nur noch in einer elektronischen Version zur Verfügung steht. Einige andere wesentliche Unterschiede werden im Folgenden dargestellt.

Die Deutsche Nationalbibliografie (DNB) ist als Druckausgabe und in pdf- und html-Versionen erhältlich. Die wichtigste Reihe der DNB, Reihe A ist ein wöchentliches Verzeichnis der im Buchhandel erscheinenden Dokumente und verzeichnete 2004 etwa 106.000 Titel. Andere, weniger umfangreiche Reihen verzeichnen Amtsdrukschriften und graue Literatur (Reihe B, ebenfalls wöchentlich erscheinend), Hochschulschriften (Reihe H, erscheint monatlich) und Karten (Reihe C, erscheint vierteljährlich), außerdem gibt es zwei Reihen für Musikalien (Reihe M) und Tonträger (Reihe T), die beide monatlich erscheinen.

Es gab zwei wesentliche Gründe für DDB, sich bei der Organisation der Nationalbibliografie für Dewey zu entscheiden. Der erste und wichtigste war eine Initiative der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken zur Übersetzung der DDC und zur Integration von DDC-basierten Dienstleistungen in deutsche bibliografische Dienste und online verfügbare Erschließungsangebote, die auf einer Machbarkeitsstudie zur Nutzung von Dewey in den

Bibliotheken des deutschsprachigen Raums 2000 beruhen.⁶ DDB übernahm die Verantwortung für die Gründung eines Konsortiums DDC Deutsch, die Beschaffung von Mitteln für die Übersetzung und die Verhandlungen mit OCLC und dem deutschen Verleger, der K.G. Saur GmbH. So erschien es nur folgerichtig, dass die DDC so bald wie möglich Teil der Aktivitäten von DDB im Bereich Klassifikation werden sollte. Und dies führt zur zweiten Begründung für den Entschluss, Dewey in der Nationalbibliografie anzuwenden: Seit 1982 verwendeten die drei deutschsprachigen Länder zwei verschiedene Systeme für die Gliederung ihrer Nationalbibliografien, mit der Übernahme von Dewey im Schweizer Buch waren es drei unterschiedliche, ein recht ungünstiger Zustand für den Datenaustausch und für jeden Nutzer der Bibliografien. Wachsende internationale Akzeptanz der DDC für nationalbibliografische Dienstleistungen und die verschiedenartigen Anwendungsformen der DDC in Nationalbibliografien⁷ überzeugten DDB, dass ein Wechsel zur DDC die nationalbibliografischen Dienstleistungen verbessern und die Zusammenarbeit mit ausländischen Nationalbibliotheken erleichtern würde.

Die schweizerische und österreichische Gliederung der Nationalbibliografie in 24 Sachgruppen war in der Bundesrepublik Deutschland schon 1982 aufgegeben worden. Die anwachsende Buchproduktion und die Entwicklung neuer Disziplinen und neuer Bedürfnisse der Nutzer und Bibliotheken nach einem präzisen Zugriff im Wöchentlichen Verzeichnis machten eine speziellere Gliederung der Titel in 65 Sachgruppen notwendig, die sich grob an der Reihenfolge der Fächer in der Universalen Dezimalklassifikation orientierten, aber keine UDK-Notationen verwendeten. Neu eingeführt wurden beispielsweise eine Aufteilung in die verschiedenen Sprachfamilien wie Englisch, Deutsch, Romanische, Klassische und Slawische Sprachen, neue Fächer wie Umweltforschung, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und eine speziellere Unterteilung der Technik in die verschiedenen Teildisziplinen der Ingenieurwissenschaften. Entsprechend dem Literaturanfall und dem Wunsch der wissenschaftlichen Bibliotheken, weniger „seriöse“ Publikationen zu Esoterik, Okkultismus und Parapsychologie und auch Comics und Cartoons von den seriösen Fächern wie Psychologie und Kunst zu trennen, wurden 1993 zwei neue Sachgruppen für Esoterik und für Comics, Cartoons eingeführt.

DDB versuchte die Gliederung der Schweizerischen Landesbibliothek für das Schweizer Buch zu übernehmen, ohne einige der Vorteile aufzugeben, die die Umstellung des Schemas auf 65 Sachgruppen 1982 und 1993 für den präziseren Zugang zu Titeln und den Geschäftsgang in den Bibliotheken mit sich gebracht hatte. Dort, wo die zweite Ebene der DDC identisch mit den bisherigen Sachgruppen war (wie überall in den Naturwissenschaften) war das leicht zu bewerkstelligen, dort wo sie spezifischer war, wurde das besonders in Fächern mit hohem Literaturniveau sehr begrüßt. Typische Beispiele dafür ist die Trennung zwischen Sprache und Literatur in den Sprachfamilien (in der UDK sind sie in einer Klasse) und die Wirtschaft, wo zwischen dem allgemeineren und wissenschaftlicheren Teil in Klasse 330 und der mehr praxisorientierten Klasse 650 Management, die vor allem die Betriebswirtschaft enthält unterscheidet, denn dort ist die Buchproduktion heute zwar besonders umfangreich, die Bedeutung für die Literatursammlung in wissenschaftlichen Bibliotheken aber eher geringer. An einigen Stellen musste der bisher erreichte Grad an Spezifität aufgegeben werden, wenn die 100 obersten Klassen allgemeine Richtschnur werden sollten. Der bedauerlichste Verlust war die Zusammenlegung aller Ingenieurwissenschaften in eine allgemeine Sachgruppe 620; ein Schritt in die speziellere Gliederung der DDC auf der dritten Ebene hätte das Problem nicht gelöst. Die recht überholte Gliederung auf dieser Ebene gibt nicht den heutigen Stand der Teildisziplinen wieder, die bis 2004 in der DNB eigene Sachgruppen gewesen sind, wie etwa Elektrotechnik und Elektronik,

Maschinenbau oder Umwelttechnik. Ein anderer ernsthafter Rückschritt war die Aufgabe einer eigenen Klasse für slawische Sprachen und Literaturen, die in den allgemeineren Sachgruppen 490 und 890 aufgingen, aber in den Universitäts- und Staatsbibliotheken in Österreich, Süd- und Ostdeutschland eine große Rolle spielen.

Modifikationen der Zweiten Ebene in der DNB

Im Frühjahr 2003 erhielten die Abonnenten der DNB einen Fragebogen, um sie über den geplanten Wechsel zur DDC zu informieren und sie zu befragen, ob die oben erwähnten Nachteile akzeptabel seien und welche anderen Wünsche für spezielle Unterteilungen – die nicht zwangsläufig Teil der Zweiten Ebene der DDC und der schweizer Gliederung waren – berücksichtigt werden sollten. Fast 200 der 450 Abonnenten antworteten, und eine allgemein geteilte Meinung war die Ausgliederung der Schulbücher und der Kinder- und Jugendliteratur aus dem Dewey-Schema. Die DDC-Praxis, alle Lehr- und Lernmittel zum Fach zu stellen und fiktionale Kinder- und Jugendliteratur zur Literatur der jeweiligen Sprachfamilie, schien für Bibliotheken und den Buchhandel wenig nützlich. Diese Veröffentlichungen werden als eine zusammengehörige Gruppe betrachtet, für die noch dazu Zugang über eine internationale Klassifikation weniger sinnvoll erschien als der Zugang über sprachbasierte Schlagwörter innerhalb einer eigenen Sachgruppe. Ein anderer Vorschlag, dem die meisten Kunden zustimmten, war die Unterscheidung zwischen literaturwissenschaftlichen und belletristischen Titeln. In einer groben Einteilung in hundert Sachgruppen kann die Genauigkeit, die Dewey innerhalb der Hauptklasse 800 durch die Hilfstafeln 3A und 3B ermöglicht, nicht wiedergegeben werden. Vor allem in den Sachgruppen für amerikanische, englische und deutsche Literatur würden die wenigen Titel der Sekundärliteratur unter den Massen der Belletristik verschwinden, die zum größten Teil für wissenschaftliche Bibliotheken und Benutzer von keinem oder geringem Interesse ist. Die Einführung des Buchstabens B (für Belletristik) macht es möglich, zwischen 830 (Deutsche Literatur, dort die Literaturwissenschaft) und 830;B (Deutsche Literatur: Belletristik) zu trennen, ebenso gilt das auch für die anderen Literatur der Hauptklasse 800..

Eine andere Änderung, die entsprechend den Bedürfnissen der Kunden und dem Literaturanfall gemacht wurde, ist die flexible Anwendung der allgemeinen Richtlinie „Zweite Ebene der DDC“ immer dann, wenn sie entweder zu allgemein oder zu spezifisch erschien. Der erste Fall wurde bereits im Zusammenhang mit der Nationalbibliografie der Schweiz erwähnt und ist ein typisches Beispiel. Die Hauptklasse 790 „Freizeitgestaltung, darstellende Kunst“ umfasst Themen wie Film, Rundfunk, Theater, Ballett mit erheblichen Titelmengen und besonderer Bedeutung für wissenschaftliche Bibliotheken, Spezialbibliotheken, Archive der Rundfunkanstalten, Filmarchive usw. hat. Deshalb beschloss DDB hier eine auf den 1.000 Klassen basierende Gliederung zu verwenden und in die Sachgruppen 791 (Öffentliche Darbietungen, Film, Rundfunk), 792 (Theater, Tanz) zu unterteilen, dann aber in eine Kombination von 793-795 in 793 (Spiel) und von 796-799 in 796 (Sport) zusammen zu fassen. Der Titelanfall in der DNB, Reihe 2004 zeigte die Notwendigkeit dieser Unterteilung: 507 Titel in 791, 220 in 792, 230 in 793 und 1.153 in 796 wären diese Titel in einer Sachgruppe zusammen verzeichnet worden, wäre erhebliche zusätzliche Mühe bei der Selektion der speziellen Titel für bestimmte Kunden nötig gewesen.

Die Kombination von Klassen der zweiten Ebene, die in der DDC aufeinander folgen, aber zu einer Disziplin gehören, wurde auch in einer ganz anderen Situation vorgenommen: wenn die DDC auf der zweiten Ebene bereits zu spezifisch erschien. Dieses Problem entsteht

hauptsächlich bei einem an die DNB angegliederten bibliografischen Dienst, dem Neuerscheinungsdienst, der früher mit CIP verbunden ein Teil der DNB war. Die dafür zur Verfügung stehenden bibliografischen Informationen seitens der Verleger sind oft sehr spärlich, insbesondere was den Inhalt eines Buches angeht. In der Regel erhält DDB vor Veröffentlichung kein Inhaltsverzeichnis oder Abstract vom Verlag. So ist es schwierig zu bestimmen, in welche der Klassen der zweiten Ebene ein Titel gehört. Besonders in den Fächern Philosophie und Religion kommt dies häufig vor, denn Titelinformationen sind hier oft unspezifisch, fantasievoll oder einfach ungeeignet für die Bestimmung des Themas. Nach Rücksprache mit der Herausgeberin der DDC über diese Änderungen wurde eine Gliederung entwickelt, die alle philosophischen Klassen zwischen 100-120, in 140 und dann in 160-190 in einer allgemeinen Klasse 100 (Philosophie auf der ersten Ebene) zusammen fasst und so auch umgeht, dass dieses Fach von zwei anderen, nämlich Klasse 130 (Parapsychologie & Okkultismus) und Klasse 150 (Psychologie), unterbrochen wird. In der Religion war die Situation ähnlich, denn bei bloßer Kenntnis des Titels ist eine Zuordnung zu den Klassen 230-280 kaum möglich; so bildete die Untergliederung in eine allgemeine Klasse für Religion 200 (einschließlich der 210) und die Sachgruppen 220 (für die Bibel), 230 (unter Einschluss aller Klassen bis 280) für Christliche Religion und Theologie und in 290 für die anderen Religionen eine sinnvolle Aufteilung für deutsche Bibliothekare, die die Dewey-Gliederung in den Klassen 240, 250, 260 und 280 ohnehin aus der Sicht der deutschen theologischen Tradition recht ungeeignet finden.

Die Verwendung der DDC in den Reihen für Musikalien und Tonträger in der DNB

Der Leitgedanke, die DDC in allen Reihen der DNB zu verwenden, bedeutete für zwei der DNB-Reihen eine besondere Herausforderung, für die Reihe M (Musikalien) und die Reihe T (Tonträger), für die bisher ein gänzlich eigenständiges Gliederungsschema verwendet worden war. Ab 2004 sollte die DDC auch für die Reihen M und T verwendet, was es nötig machte, viel tiefergehend in der Dewey-Hierarchie zu unterteilen als in allen anderen Reihen der DNB, um Personen und Institutionen mit einem speziellen Interesse an Musik eine brauchbare Einteilung anzubieten. Bei genauer Durchsicht der DDC stellte sich auch heraus, dass nicht eine bestimmte Hierarchieebene mechanisch für alle Themenbereiche verwendet werden konnte, Notationen mit einer Länge zwischen 4 und 6 Stellen schienen am besten geeignet, um eine Struktur, die mit der früheren der beiden DNB-Reihen vergleichbar war, wiederzugeben. Manchmal mussten sogar Unterschiede zwischen den Reihen M und T berücksichtigt werden. Das Benutzerinteresse bei Musikalien ist vor allem von Aspekten wie musikalische Form, Stimmen, Instrumente und Größe der Ensembles bestimmt. Für Tonträger sind dagegen musikalische Stile und Traditionen, ethnische oder nationale Herkunft der Musik und eine Möglichkeit zur Gliederung der großen Masse an Aufnahmen mit Popmusik maßgeblich.

Beide Gliederungsentwürfe wurden in engem Kontakt mit OCLC erarbeitet. Das war nicht nur notwendig, weil die reiche Erfahrung und der Rat der Dewey-HerausgeberInnen erwünscht war, sondern auch wegen der lizenzrechtlichen Restriktionen, die normalerweise das Anzeigen von Notation und Klassenbenennung auf tieferen Ebenen unterhalb der dritten Übersicht nicht gestatten. Die endgültige Gliederung umfasst für die Reihe M 51 Sachgruppen mit einer feineren Einteilung der hierarchischen Ebenen unterhalb der Klassen 782 Vokalmusik und der Klassen 786-788 für die verschiedenen Instrumente- Die Reihe T benötigt keine Klassen unterhalb der Notationen mit vier Ziffern für die Instrumente in 786-

788 und nur fünf Klassen für die verschiedenen Arten von Vokalmusik. Nach langen Diskussionen mit den im Deutschen Musikarchiv (die Musikabteilung Der Deutschen Bibliothek in Berlin) für die Klassifikation Zuständigen wurde beschlossen, dass eine feinere Untergliederung der Klasse 781.64 (Unterhaltungs-, Pop- und Rockmusik) zwar wünschenswert wäre, aber die Personalressourcen erlauben es nicht, mehr Arbeit in eine eingehendere Analyse dieser Gruppe von CDs, Schallplatten, Kassetten und DVDs mit einer enormen Anzahl zu investieren. Die meisten CDs und DVDs bieten kaum genügend Informationen, um den musikalischen Stil und andere Besonderheiten zu ermitteln, die für die Vergabe spezifischerer Dewey-Notationen unterhalb der Klasse 781.64 notwendig wären.

Probleme bei der Sachgruppenvergabe, die durch die Grundregeln der DDC und ihre Sicht auf bestimmte Fächer bedingt sind

Die Einführung einer an der zweiten Ebene der DDC orientierten Struktur der DNB 2004 war ein erster Schritt zur Einführung der DDC. Sachgruppen auf der Ebene der zweiten Übersicht können natürlich nicht den präzisen Zugriff anbieten, wie ihn die Verwendung vollständiger Dewey-Notationen ermöglichen würde. Dies ist für die DNB in einem zweistufigen Verfahren während der nächsten beiden Jahre geplant, beginnend mit dem Bibliografiejahrgang 2006. In diesem Jahr wird die Druckausgabe der DDC 22 Deutsch veröffentlicht sein, ein Online-Dienst mit dem Namen Melvil steht dann ebenfalls zur Verfügung. Melvil umfasst das Klassifikationstool MelvilClass, eine deutsche Version von WebDewey, und das Retrievaltool MelvilSearch, das den deutschsprachigen Zugriff auf klassifizierte Dokumente in deutschen Bibliotheken ermöglicht, sowohl durch Browsing über die Dewey-Kategorien als auch durch präzise Suche mit allen Registereinträgen der DDC 22. So könnten einige der hier erwähnten Probleme sich bei Einsatz vollständiger Dewey-Notationen für das Retrieval geringer werden, obwohl es offensichtlich ist, dass die Dewey-gemäße Organisation der Fächer es manchmal nicht erlaubt, zu einem Fach Gehöriges zusammen aufzufinden, wenn sich die fachlichen Schwerpunkte einer Disziplin seit dem 19. Jahrhundert geändert haben oder neue Untersuchungsbereiche hinzu gekommen sind, wie etwa in der Archäologie, oder wenn völlig neue Forschungsbereiche sich entwickelt haben wie etwa die Umweltwissenschaft.

Archäologen konzentrierten sich lange auf die klassische Archäologie, und so schien die Stellung des Faches innerhalb der Geschichte der Alten Welt in 930.1 ganz normal. Heute aber haben viele neue Forschungsgebiete auf verschiedenen Kontinenten (etwa in Afrika und Lateinamerika) und in verschiedenen Epochen (wie die Mittelalterarchäologie in Europa) den Schwerpunkt des Faches verändert und finden sich in vielen anderen Dewey-Klassen. Und schon von Anfang an wurden viele archäologische Untersuchungen bei den Objekten klassifiziert, die sie beschrieben, in Klassen wie der 722 (Architektur von den Anfängen bis circa 300) oder 733 für antike Plastik. So lässt sich kein fachlicher Zugriff auf alle Titel der Archäologie anbieten, wie ihn deutsche Bibliothekare oder Wissenschaftler erwarten würden. Für das Retrieval müssen Methoden entwickelt werden, die die Benutzer zu allen relevanten Klassen führen, in denen für ihr Interessen- oder Forschungsgebiet Relevantes zu finden ist, wie etwa die Klassen 722 und 733 oder bestimmte Teile der präkolumbianischen Archäologie in 972.01 (Mexiko) oder 985.01 (Peru).

Umweltforschung kann zu vielen verschiedenen Disziplinen gehören. Dewey verzeichnet die meisten Aspekte, die nicht streng naturwissenschaftlich-technisch orientiert sind, in der Wirtschaft (DNB-Sachgruppe 330) und bei den sozialen Diensten und Problemen (DNB Sachgruppe 360). Die frühere Sachgruppengliederung der DNB hatte eine eigene Sachgruppe

Umweltschutz, deren Titel häufig zusätzliche Einträge in anderen Fächern wie Biowissenschaften, Umwelttechnik, Politikwissenschaft usw. hatten. Entsprechend der DDC werden diese Titel alle den entsprechenden Einzeldisziplinen zugeordnet, und nur bei Verwendung der vollständigen Notationen können Benutzer alle Klassen, die mit Umweltproblemen in Zusammenhang stehen, wieder auffinden. Erst ein Retrievalprozess, der ausgehend von Klassenbenennungen mit Bestandteilen wie Umwelt- oder Verschmutzungsverbale Elemente berücksichtigt, kann die Restriktionen dieser fachorientierten Zuordnung der Themen rückgängig machen.

Ein anderes Problem, das in der DNB zu lösen war, ist die Dewey-Praxis bei der Zuordnung von interdisziplinären Dokumenten. Da die DDC ursprünglich als Aufstellungssystematik entwickelt worden war und jedem Dokument nur eine Notation zuordnen kann, wurden Regeln entwickelt, die die Vergabe von mehr als einer Dewey-Notation erlauben. Die Praxis der SLB, die Dokumente nur einer Sachgruppe zuweist, wurde diskutiert und letztendlich beschlossen, zwei oder drei Sachgruppen für ein Dokument zu erlauben. Sinn dieser Regelung war es, deutsche Benutzern auch dann zu interessanten Dokumenten und Fächern zu führen, wenn sie an einer anderen Stelle klassifiziert werden, als es die deutsche wissenschaftliche Tradition oder Sichtweise erwarten lässt. Solche zusätzlichen Titeleinträge werden in der DNB und der Österreichischen Nationalbibliografie (ÖB) in Fällen gemacht, in denen ein Dokument interdisziplinäre Aspekte hat oder für Bibliothekare und Wissenschaftler in verschiedenen Disziplinen interessant ist. Diese Eintragungen in Nebensachgruppen bestehen nur aus einer Kurzanzeige Autor/Titel und einer Identifikationsnummer des Titels, so dass die Benutzer zu der Stelle der Haupteintragung in einer anderen Sachgruppe geführt werden, wo sie die vollständige bibliografische Beschreibung einschließlich der Schlagwörter finden. Die ÖB hat ihre Druckausgaben völlig aufgegeben und erscheint seit 2004 nur noch in einer elektronischen Version; daher ist es dort nicht nötig, zwischen Haupt- und Nebensachgruppen zu unterscheiden. Wenn nötig findet sich der Titel in zwei oder drei Sachgruppen. Die DNB erscheint auch weiterhin in einer Druckversion und braucht daher die Unterscheidung in Haupt- und Nebensachgruppen, um Platz zu sparen, da die vollständige bibliografische Beschreibung wesentlich umfangreicher als die Kurzanzeige ausfällt.

Um sicher zu stellen, dass die DDC-Notationen richtig verstanden und zugeordnet werden, wurde ein Leitfaden für die Klassifizierenden und die Kunden entwickelt. Er beschreibt die Position aller Themen und den Inhalt der Klassen in der Dewey-Anordnung der DNB-Sachgruppen und auch die Themen und Fälle, bei denen die Vergabe von Nebensachgruppen erlaubt und sinnvoll ist. Der Leitfaden enthält ein Register mit etwa 3.5000 Einträgen von Suchbegriffen nach Themen, Dokumenttypen und Genres, die sich beim Klassifizieren von deutschsprachigen Publikationen in den 100 Sachgruppen als nützlich erwiesen haben. Diese Liste sollte allerdings nicht als Kurzversion des Relative Index, des Registers zur DDC missverstanden werden.⁸ Die so genannte Hauptsachgruppe (die Stelle der vollständigen Titelaufnahme) wird immer mit der vollständigen DDC-Notation beim späteren Klassifizieren und den internationalen DDC-Gepflogenheiten übereinstimmen.

In einigen wenigen Fällen wird die deutsche DDC-Anwendung auch die Vergabe einer zweiten oder dritten vollständigen Notation erlauben, aber da das Klassifizieren ein wesentlich zeitaufwändigerer Prozess ist als die bloße Sachgruppenvergabe, wird dies nur dann geschehen, wenn es aus Sicht des Klassifizierenden und der Kenntnis der deutschen Benutzergewohnheiten unbedingt notwendig ist. Ein typischer Fall sind die Feierlichkeiten zur Beendigung des Zweiten Weltkriegs und der damit verbundene Literaturanfall. Eine große Menge von Titeln über Luftangriffe auf deutsche Städte, den Holocaust und die Befreiung der

Konzentrationslager wurde innerhalb kurzer Zeit veröffentlicht und machte es nötig, diese Dokumente sinnvoll zu gliedern. Alle diese Veröffentlichungen erhielten die Sachgruppe 940, da die DDC alle diese Themen innerhalb der Klassen zum Zweiten Weltkrieg in 940.53 verzeichnet. Aber aus deutscher Sicht gehörten viele dieser Themen auch zu den Klassen 943.0862 und 943.0864 innerhalb der Sachgruppe 943 (Geschichte Deutschlands). Die Möglichkeit, eine zweite oder eine dritte Sachgruppe und, für einen speziellen klassifikatorischen Zugriffs, auch eine zweite oder sogar dritte vollständige Dewey-Notation zu vergeben, machte es leichter, die Klassifikation dem besonderen Literaturanfall und den bibliografischen Bedürfnissen der Nutzer anzupassen.

Die Kooperation zwischen den drei Nationalbibliotheken mit dem Ziel, eine gemeinsame Struktur für den Zugriff auf ihre Nationalbibliografien zu entwickeln, war eine bereichernde Erfahrung. Während jede Nationalbibliothek die Klassifikation ihren besonderen Bedürfnissen und ihrem Literaturanfall anpasste, gab es doch eine grundsätzliche Übereinstimmung und ein gemeinsames Engagement dafür. Die gegenseitigen Absprachen für eine gemeinsam genutzte Klassifikation sind eine gute Basis für die künftige Entwicklung. Die erreichten Ergebnisse zeigen die grundsätzliche gemeinsame Orientierung im Hinblick auf die Verwendung der Dewey-Dezimalklassifikation und werden mit der für 2006 angekündigten Veröffentlichung der deutschen Ausgabe der DDC 22 für viele weitere Kooperationsprojekte der drei Bibliotheken die Weichen stellen.

¹ Unni Knutsen, « Electronic National Bibliographies: State of the Art Review », 69th IFLA General Conference and Council, Meeting 86. <http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/109e-Knutsen.pdf> (4 August 2003). Seen May 19, 2005.

² Juha Hakala, « Future role of (Electronic) National Bibliographies », 69th IFLA General Conference and Council, Meeting 86. <http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/155e-Hakala.pdf> (4 August 2003). Seen May 19, 2005.

³ Michael Gorman, « Bibliographic Control or Chaos: An Agenda for National Bibliographic Services », 67th IFLA Council and General Conference, Meeting 133. <http://www.ifla.org/IV/ifla67/papers/134-133e.pdf> (21 August 2001). Seen May 19, 2005.

⁴ Marcelle Beaudiquez, « The Perpetuation of the National Bibliographies in the New Virtual Information Environment », 69th IFLA General Conference and Council, Meeting 86 http://www.ifla.org/IV/ifla69/papers/142e_trans-Beaudiquez.pdf (21 August 2001). Seen May 19, 2005.

⁵ «The Final Recommendations of the International Conference on National Bibliographic Services, ICBNS, Copenhagen 25-27 November, 1998». <http://www.ifla.org/VI/3/icnbs/icnbs.htm#1> Seen May 19, 2005.

⁶ «Einführung und Nutzung der Dewey Decimal Classification (DDC) im deutschen Sprachraum«, vorgelegt von der Arbeitsgruppe Klassifikatorische Erschließung im Auftrag der Konferenz für Regelwerksfragen, Frankfurt am Main, 2000.

⁷ Bell, Barbara L.: „The Dewey Decimal Classification system in national bibliographies“, in: Dewey Decimal Classification, edition 21 and international perspectives, Albany, New York, 1997, p. 43-58.

⁸ „DDC-Sachgruppen der Deutschen Nationalbibliografie, Leitfaden zu ihrer Vergabe“, Frankfurt am Main, Die Deutsche Bibliothek, 2004.